

# Was ist heilig?

Alle Welt spricht von Globalisierung. Dank meines Internet-Anschlusses kann ich überall hingelangen. Rund um den Globus sind Menschen miteinander verbunden. Man kann von Deutschland nach Australien, von Moskau nach New York ohne große Zeitverzögerung kommunizieren. In Südafrika weiß man, wie es in Nordschweden aussieht. Aber weiß man es wirklich? Und wohin führt solche Vernetzung? Fühlen wir uns auch mit den Menschen auf der anderen Seite des Erdballs verbunden?

In meinen Augen führt diese „totale Vernetzung“ nur zu einer völligen Abschottung des Einzelnen. Wir können nicht mehr alle Informationen verarbeiten, geschweige denn prüfen. Eine Vorauswahl findet statt. Wir basteln uns unsere kleine Welt – kommunizieren in Wirklichkeit nur noch mit einer Kiste – ohne Körpersprache, die uns verraten könnte. Durch diese Absicherung und Eingrenzung denken wir nur noch an unsere privaten Interessen. Niemand erinnert sich noch an das große Ganze. Jeder regt sich auf, wenn er weniger Geld im Portemonnaie hat, weil das Geld für das Benzin so schnell dahin fließt, aber niemand denkt mehr daran, die Umwelt zu schonen, die Energiereserven zu erhalten. Jeder klagt, wenn es um die ei-

gene Sicherheit, den eigenen Wohlstand geht, aber keiner kann verzichten zugunsten

kann, für sich voll auszunutzen.

Es gibt eben keine Vorbilder

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

derer, die noch weniger haben. Die brauchen wir doch, damit wir auf jemanden herabschauen können. Ob wir uns verbunden fühlen, solange noch Kinder verhungern, uns die Gefahr eines atomaren Krieges zwischen Indien und Pakistan oder eines nuklearen Attentats bedroht?

Wir haben doch schon längst resigniert. Wir wollen das doch alles gar nicht mehr denken, weil wir es nicht verkraften können, wenn wir es nicht ändern zu können glauben. Das No Future, das wir uns als Kinder prophetisch auf unsere Jacken geschrieben haben, ist heute in fast allen Köpfen fest verankert als Realität. So haben wir es aber nicht gemeint. Sondern, daß es keine Zukunft gibt, wenn wir uns nicht verändern in unserem ichbezogenen Verhalten. Das ganze Gegenteil ist eingetreten, weil wir keine Zukunft mehr glauben, sieht jeder nur noch zu, das, was er im Moment genießen und halten

mehr, die sich für höhere Ziele einsetzen, die bereit sind, dafür auch persönliche Einbußen hinzunehmen. Wer setzt sich noch für andere ein? Unsere Politiker oder auch unsere Kirchenfürsten und Wirtschaftsbosse? Ich fordere alle auf, für die Hälfte ihres bisherigen Einkommens ihre Arbeit zu verrichten. Dann haben sie alle immer noch mehr als der bundesdeutsche Durchschnitt. Aber ihnen wäre die Achtung, die Anerkennung, der Ruhm und die Ehre des Volkes sicher. Das aber bedeutet wohl niemandem mehr etwas. Und Angst vor einer Revolution kennt keiner der hohen Herren mehr, solange das kleine Volk nur genug Brot und Spiele per Fernsehen und Computer hat. Und mir wäre alles andere als eine Revolution lieber. Am liebsten wäre mir die Einsicht der Herrschenden, aber lesen die das hier überhaupt? Also ist doch alles egal, oder?

Nein, es geht ums Ganze, es

geht um die ganze Erde. Wir haben nur diese eine. Aber wir haben auch eine Zukunft mit ihr. „Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig“, schrieb einst der Indianer-Häuptling Seattle. Was ist uns eigentlich heute noch heilig?

Vielleicht gelingt es mit der Revolution im eigenen Kopf, daß mir meine Mitmenschen heilig werden und ich die direkte Verbindung ohne tote Technik suche. So wird unsere Zukunft gesichert, wenn uns alles Leben auf der Erde heilig wird, in allen Teilen.

Das wäre mir eine willkommene Revolution, das bewußte Zurückdrehen der modernen Entwicklung. Das geht natürlich nicht, aber der Verzicht ist möglich, nicht alle sich bietenden Möglichkeiten permanent zu nutzen, sondern der gezielte, sinnvolle Einsatz von Technik, damit sie zum Segen und nicht zum Fluch, zur abhängig machenden Droge wird. Also lieber mal mit dem Nachbarn über den Gartenzaun hinweg übers Wetter schnacken, als mit irgendwelchen Phantasiegeschöpfen im Internet zu kommunizieren. Ich sage Ihnen: Dabei kommt viel mehr heraus, jedenfalls zwischenmenschlich.

▪ **Christian Motschmann**

\*

*Der Autor ist Religionslehrer in Neuruppin.*